

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 86.

Neuenbürg, Samstag den 1. Juni

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Gemäß § 15 Abs. 1 der Vollziehungsverfügung zum Farrenhaltungs-gesetz vom 31. Oktober 1882 (Reg. Bl. S. 323) wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Farrenschaubehörde für den Oberamtsbezirk Neuenbürg für den Zeitraum vom 1. Mai 1895 bis 30. April 1898 folgendermaßen zusammengesetzt ist:

a. ordentliche Mitglieder:

Oberamtsstierarzt Böpple in Neuenbürg, Vorsitzender, Schultheiß Glauner in Gräfenhausen, Stellvertreter des Vorsitzenden, Konstantin Weiß, Gutsbesitzer in Ottenhausen.

b. Stellvertreter:

Alt Adlerwirt Delschläger in Birkenfeld, Stadtpfleger Gräßle in Herrenalb, Schultheiß Reutshäler in Schömberg.
Den 29. Mai 1895.

R. Oberamt.
Maier.

Viehmarkt Pforzheim.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntnis, daß der Juni-Rindvieh- und Pferdemarkt hiesiger Stadt am Dienstag den 4. Juni d. J. stattfindet.

Pforzheim, den 30. Mai 1895.

Der Stadtrat.

Habermehl.

Frey.

Revier Langenbrand.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 8. Juni nachmittags 5 Uhr in der Sonne in Neuenbürg aus dem Staatswald Buchhalde:

1 Rm. eichene Prügel, 4 Rm. buchene Koller (Schleifströge), 102 Rm. dto. Scheiter, 108 Rm. dto. Prügel, 8 Rm. forschene Scheiter, 2 Rm. dto. Prügel, 21 Rm. Laubholz und 19 Rm. Nadelholz-Anbruch; Reifig: 5 Lose geschägt zu 600 buchene und 400 Nadelholz-Bellen.

Waldrennach.

Vergebung von Pflaster-Arbeiten.

Die alsbaldige Neuherstellung eines ca. 70 Mtr. langen Straßenabends im Ort wird nächsten

Montag den 3. Juni d. J.

morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus verabschiedet werden. Auswärtige Liebhaber haben Vermögens- u. Fähigkeits-Bezeugnisse vorzulegen.

Den 31. Mai 1895.

Schultheißenamt.

Stidel.

Privat-Anzeigen.

Heugras

2 1/2 Viertel, verkauft

A. Weil, Dreher.

Herrenalb.

Der Einwohnerschaft von Herrenalb und Umgebung mache ich hiemit die ergebene Mitteilung, daß ich mich vom 1. Juni d. J. ab hier als

Frachtfuhrmann

niederlassen und von diesem Zeitpunkt an täglich mit Frachtgütern nach Ettlingen fahren werde und soll es mein aufrichtigstes Bestreben sein, meine Auftraggeber rasch und prompt zu bedienen.

Geneigtem Zuspruch entgegen-sehend, zeichne

achtungsvoll

Wilhelm Schumacher

von Ziefensberg, Ode. Herrenalb.

Schwarzenberg.

Wirtschafts-Eröffnung.

Zur Aufrechthaltung meines dinglichen Rechts der Wirtschaft zum Hirsch werde ich dieselbe vom 2. Juni bis 17. Juni ds. J. wieder geöffnet halten.

Zu deren zahlreichen Besuch ladet freundlich ein

Schultheiß Bolle.

Feldrennach.

3 trüchtige Mutter-schweine

sowie eine gute

Ziege samt Jungen

verkauft

Schaub 3. Krone.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 3. Juni früh 7 Uhr

Übung

der Jüge 1 bis 5.

Das Kommando.



Berein für Bienenzucht.

Am Pfingstmontag, nachmittags 4 Uhr findet eine

Versammlung

statt im Gasthaus zum Hirsch in Calmbach.

Hauptgegenstände sind: Rechnung pro 1894 und ein Vortrag mit dem Thema: „Wie man mit Nutzen imfert. Erfahrungen u. Rathschläge aus der Praxis für die jetzige Trochtzeit“

Chr. Schill

Bau-Unternehmer
in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

Doppelfalzziegel,
Patent Ludowici, Ludwigshafen,
Backsteine u. Kaminsteine,
Schwemmsteine,
10, 12, 14 und 16 cm breit,
Cementröhren,
Steinengröhren,
Heidelb. Portland-Cement,
Schwarzen u. weißen Kalk
feuerfeste Steine (jede Größe),
Carbolinum etc. etc.

Wer Mo st braucht

bereitet sich einen vorzüglichen, haltbaren, gesunden Hausirant am Besten aus

Julius Schrader's **Mos-** in tausenden von Familien dauernd eingeführt.

in Extraktform Prospekt gratis, franko. **Substanzen**

Bereitet von **J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.** Per Portion zu 150 Liter M. 3.20. In Neuenbürg bei Apoth. Bozenhardt, in Liebengell bei Guß. Veil.

Ottenhausen.

3 Viertel Heugras

hat zu verkaufen

Wilhelm Sig.

Calmbach.

Verkaufe wegen Entbehrlichkeit einen vollständigen Schlosser- und Schmiedhandwerkzeug mit

Feuerung,
Glasebalken,
Feilbank,
Bohrmaschine,
Ambos,
mehrere Schraubstöcke,
Glechscheren,
Hämmer,
ca. 30 Jaugen u. dergl.

Sämtliches kann am Pfingstmontag eingegeben und ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Fr. Schanz, Schlosser.

Geldlotterien

Ziehung bestimmt 11. Juni Hauptgewinne

25.000, 10.000, 5000, 2000, 1000

Reutlingerlose à 1 M u. 2 M

versendet A. Lang, Hauptagentur, Stuttgart, Marktstr. 13.

In eine gute Familie ohne Kinder wird eine

zuverlässige, einfache Person

gesucht, welche sich allen Hausarbeiten unterzieht und auch den Hausgarten zu besorgen versteht.

Offerten sind an die Expedition d. Bl. unter E. F. zu richten.

Briefmarken

ältere, von Baden, Württemberg u. c., ganze Couverts und Postkarten findet gewiß noch Mancher in seinen Briefschaften.

Solche kauft jederzeit

H. Fischer, Ettlingen.

Ziehung unabänderlich 11. Juni 1895.

Reutlinger-Lose à 1 u. 2 M.

11 St. 10 M. Porti u. Liste 25 S.

Haupttreffer 25000 M., 10000 M.,

5000 M. u. Beteiligung an 100,

200, 500 Reutlinger-Lose 1 M. 50,

2 M. 50, 3 M., 6 M., 11 M., 20 M.,

40 M.

Kurfess. 40-Thaler-Serie-Lose à 540 Mk.

Haupttr. 120000 M., u. 270 M.,

die unbedingt am 1. Juli gezogen werden. Prospekte gratis u. franko.

Beteiligung 6 M. u.

E. Breitmeyer, Generalagent,

Stuttgart.



Pfingweiler.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Pfingstmontag den 3. Juni 1895
in das Gasthaus zur „Sonne“ dahier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Ernst Kling,
Sohn des Jakob Kling, Holzhändlers.

Emma Ruf,
Tochter des Karl Ruf, Werkmeisters von Vangenalb.

Schömberg.

2 Bienenvölker,

schwarzfärbig, hat zu verkaufen
Karl Fr. Kling.

Ein jüngerer, zuverlässiger
Knecht

kann in 8 Tagen eintreten.
Wo sagt die Expedition d. Bl.

Für Rettung v. Trunksucht!

versendet Anweisung nach 19-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 J in Briefmarken beizufügen. Adresse: „Diätische Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden“.

Bulldogge,

1jährig, männlich, gutmütig, schön gestreift, wachsam und gut gezogen, ist zu verkaufen in
Pforzheim, 49 westl. Karl Friedenstr. Museumsstr. gegenüber, patente.

Ein solider, fleißiger
Fahrknecht

kann sofort eintreten bei
Fuhrmann Andr. Hägele,
Pforzheim, Engstraße 1.

Neuenbürg.

Garten-Verkauf.

Frau Fiebel verkauft ihren Garten an der Waldrennacher Staige. Auskunft erteilt
G. Lußnauer z. Sonne.

Ellmendingen.

Einen 14 Monate alten
Zuchtfarren

Simmenthaler Kreuzung, Gelbsch., hat zu verkaufen
Dambacher z. Löwen.

Neuenbürg.

Heu- u. Dehmdgras

3 Morgen im Thal verkauft auch in kleinen Parzellen
G. Lußnauer z. Sonne.

Gräfenhausen.

Ein trächtiges
Mutterschwein

fehlt dem Verkauf aus
Hugo Glanner.

Schul-Schreibhefte

in allen Lineaturen mit gutem Papier empfiehlt besonders auch in Partien für Wiederverkäufer zu außerordentlich billigen Preisen.
G. Mees.

Buxin, Kammgarn u. Cheviots, doppelbreit

à Mk. 1.35 per Meter

nadelfertig, in solider Qualität versenden in einzelnen Metern portofrei in's Haus Tuchversandtgeschäft
Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Musterauswahl umgehend franko.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Ein gutes Zeugnis für die Vorzüge unseres Schwarzwalds und seines Klimas liefert gegenwärtig wieder unser Nachbarort Schömberg. Seit Jahren hat die Frequenz der die dortige Heilanstalt für Lungenkranke besuchenden Gäste von nah und fern sich gesteigert und hat in diesem Jahre bereits seit 4-5 Wochen die Höhe von 80-90 Gästen erreicht. Momentan sind in dem alten Kurhaus, das bekanntlich für Minderbemittelte reserviert ist, über 50, in der Hauptanstalt über 30 Patienten zur Kur. Wie wir hören sind in diesem Jahr auffallend viel Fremde aus Baden und Norddeutschland vertreten, während Württemberger in der Minderzahl sind. Auch im alten Kurhaus ist das Verhältnis das gleiche, da ganz besonders die Versicherungsanstalt Baden in Karlsruhe für rechtzeitige Unterbringung ihrer lungenkranken Versicherten in Anstaltsbehandlung besorgt ist und unter andern Orten Schömberg in erster Linie zur Aufnahme solcher Kranken den Vorzug giebt.

Pforzheim, 29. Mai. Die heutige Feier der Rathaus-Einweihung vollzog sich bei prächtigster Witterung und unter der Teilnahme der gesamten Einwohnerschaft aufs schönste und würdigste und ganz dem Programm entsprechend. Auch von den benachbarten Orten (namentlich aus Stadt und Bezirk Neuenbürg, die Red.) waren viele Gäste erschienen. Gegen 1/2 10 Uhr vormittags trafen die R. Hoheiten der Großherzog Friedrich und der Erbgroßherzog mit Gefolge ein. Erschienen waren auch die Oberbürgermeister von Karlsruhe, Baden, Bruchsal, Konstanz, Freiburg, Heidelberg, Vahr, Mannheim u. s. w. Während der Fahrt vom Bahnhof durch die Straßen auf den Marktplatz bildeten die Feuerwehr, die Veteranen- und Militärvereine, die beiden Turnvereine, Arbeitervereine und die Schüler sämtlicher Schulen Spalier. In der westlichen Karl-Friedrichstraße bei dem Gasth. z. grünen Baum war ein altes Stadthor, täuschend wie aus Steinen gebaut und mit verwittertem Aussehen errichtet, das an längst vergangene Zeiten erinnert. Als der festliche Zug in Sicht kam, rief der auf dem Thore aufgestellte Wachtposten die aus 6 Landsknechten bestehende Wache heraus. Nachdem die Parole gewechselt und ein kurzer Rapport erstattet war, richtete der Großherzog einige freundliche Worte an die Landsknechte. Gegen 1/2 10 trafen die Wagen unter brausendem Hochrufe des Publikums am Rathaus ein. Hier vollzog sich die eigentliche Feier. Im Bürgerauschussgebäude begrüßte Oberbürgermeister

Habermehl die Festgäste und brachte das Hoch auf den Großherzog aus. Stadtverordneten-vorsteher Ab. Wittum feierte die soziale Gesel- gebung, die Deutschland so erfolgreich begonnen habe, und die auch unter der Mitwirkung der Gemeinden und der freiwilligen Teilnahme der bürgerlichen Kreise ihre segensreiche Mit- wirkung entfalte. Mit dem Wunsche, daß der Geist in dem neuen Hause der Wohlfahrt der Gemeinde diene, schloß Redner. Der Groß- herzog dankte für die Einladung und brachte der Stadt seinen Glückwunsch dar für das schöne Werk. Mit einem Hoch auf den Kaiser Wilhelm schloß der Großherzog. Oberbürgermeister Schuegler-Karlsruhe leitete für den Bürger- ausschussjaal einen kunstvoll gearbeiteten Stuhl für den Vorsitzenden. Dann erfolgte ein Rund- gang durch den Bau, der vom Stadtdaumeister Kern nach verschiedenen Plänen gebaut ist, unter denen derjenige des Architekten Thieme- Dresden den grundlegenden bildete. Im Rats- keller wurde dem Großherzog von dem Ober- bürgermeister ein Ehrentrunk aus einem von dem Kunstgewerbeverein gestifteten Bruntpokal unter Ansprache gereicht. Nach Beendigung des Rundgangs begab sich die ganze Gesellschaft unter brausendem Hochrufen des Publikums zum Hotel zum Schwarzen Adler, wo Frühstückstafel stattfand. Hierauf fand die Besichtigung des Elektrizitätswerks, der W. Langbeinschen Bijou- teriefabrik in der Lindenstraße, der Prägeanstalt von B. H. Mayer und der Bijouteriefabrik von Roldi u. Hienberger statt. Alsdann wurde das Kunstgewerbemuseum, woselbst auch noch 60 hiesige Firmen ausgestellt hatten, eingehend besichtigt. Darauf traten die Herrschaften dem Stadt- garten einen Besuch ab, wo von den kleinen Mädchen der Reigen vom Kinderfeste aufgeführt wurde. Die Abfahrt der hohen Gäste erfolgte alsdann um 7 Uhr abends; um 8 Uhr schloß sich hieran noch ein festliches Abendessen, bei welchem wieder mehrere Trinksprüche ausgebracht wurden. Der Ratskeller, die neueste allgemein zugängliche Sehenswürdigkeit unserer Stadt, wurde von der Stunde der Eröffnung an fleißig besucht; besonders waren es die auswärtigen Festgäste, welche sich darin erfrischten. Den ganzen Tag über herrschte ein überaus bewegtes Leben. Man schätzt die Zahl der Festgenossen von Stadt und Land auf mindestens 50 000. Ein Bankett, das am Donnerstag Abend in dessen Räumen stattfindet, bildet den Schluß der denk- würdigen Feier.

Pforzheim, 30. Mai. Das wegen ungünstiger Witterung schon 2 mal verschobene Kinderfest soll nun in der geplanten Weise am Sonntag den 9. Juni von statten gehen.

Bezirksversammlung der evang. Arbeitervereine in Neuenbürg am 26. Mai 1895.

II.

Die Mitglieder unserer Vereine sind nicht bloß evangelisch, sie sind auch Arbeiter. Das weist uns aufs wirtschaftliche Ge- biet. Was wollen wir auf demselben? Wir wollen eintreten für die Interessen des Arbeiters, so daß sein Wohl vereinbar ist mit dem Wohl der anderen Stände. Wir wünschen vor allem mehr Offenheit. Es giebt Schäden auf wirt- schaftlichem Gebiet, und diese sollten auch auf- gedeckt werden dürfen. Aber da wird man gleich als „Herz“ verschrien. Arndt sagt: „Freiheit ist's, die uns verdirbt.“ „Wenn Du auch vielen nicht gefällst, wenn Du nur Gottes Huld be- hältst.“ Auch Christus war nicht immer sanft- mütig und demütig (Tempelreinigung, Reden an die Pharisäer). Darum mehr Rückgrat! Wir halten nicht mit dem Manchesterertum, das alles gehen lassen will, wie es geht, so daß der Stärkere den Schwächeren schließlich auftritt. „Wer den andern übermag, schiebt ihn gänzlich in den Sack“ (Hans Sachs.) Wir gehen auch nicht mit der Sozialdemokratie, welche für alle Schäden nur ein Heilmittel hat: Uebergang aller Produktionsmittel an die Gesellschaft. Unser Programm hält die Konzentration des Kapitals für einen Schaden, gegen den von Staatswegen aufgetreten werden muß. Je mehr Millionäre, je mehr Bettler. Die Sozialdemo- kraten sagen: Laßt sie nur so weiter machen, dann kommt der Sturz desto schneller. Das wollen wir nicht, verlangen aber eine Reform auf diesem Gebiet, namentlich eine progressive Einkommens- und Erbschaftsteuer. Nun be- rührte Redner einzelne Forderungen der indu- striellen Arbeiter, zuerst die Arbeiterver- sicherung, um welche uns andere Staaten beneiden und für welche die Arbeiter dankbar sein müssen. Freilich werde bei der Altersversiche- rung geltend gemacht, daß 70 Jahre zu hoch seien. Es ist genau genommen nicht richtig, wenn der Arbeiter sagt: Ich muß 70 Jahre lang arbeiten, bis ich endlich täglich 33 J erhalte. Invaliditäts- und Altersversicherung bleiben bei einander, ja 96 % werden sogar für erstere ver- wendet. Eine andere Forderung betrifft kürzere Arbeitszeit. „Die Arbeiter werden rasch alt.“ schreibt ein badischer Fabrik-Inspektor. In manchen Betrieben ist die Arbeitszeit noch eine ungewöhnlich lange, und der Arbeiter wird da- durch zu sehr seiner Familie entzogen, und das Bildungsbedürfnis soll doch auch befriedigt, die politischen Rechte auch ausgeübt werden. Eng- land und Amerika gingen hier mit gutem Bei-



spiel voran, ohne eine Verringerung der Löhne eintreten zu lassen. Bezüglich der Sonntagsruhe muß an der Forderung von 36 Stunden festgehalten werden. In manchen Werken, sogar mit Hochöfen, ist dieselbe erfüllt. „Der Sonntag macht die Woche“, sagte Kaiser Wilhelm I. Wir fordern sodann einen rechten Lohn. Wenn ein Mann seine ganze Kraft zur Verfügung stellt, soll er auch so viel verdienen können, daß er seine Familie ernähren kann. Redner erzählt einige Beispiele aus seinen Erfahrungen als Seelsorger, so von Trikotnäherinnen, die für die Fertigung eines Hemdes 5 1/2—8 J erhalten und den Faden noch selbst kaufen müssen, die das einmal mit Arbeit so überhäuft werden, daß sie zu keiner Nachtrabe mehr kommen, während sie ein andermal lange Zeit fast ohne Beschäftigung sind. Man sagt wohl die Industrie leidet not, aber auch hier gilt: Hat der Arbeiter Geld, so hat es auch die Industrie. Die Lohnstrafen sollten der obrigkeitlichen Genehmigung unterliegen und 1/2 des Taglohnes nicht übersteigen. Vielen Arbeitern ist nicht bekannt, wohin dieselben fließen. Der gesunde Arbeiter besonders bedarf der Fürsorge durch rechten Lohn, kürzere Arbeitszeit und anständige Behandlung. Es giebt da und dort noch traurige Verhältnisse, und diese sind es, welche hier und da einen scharfen Ausdruck, einen Rotschrei in die Arbeiterzeitung kommen lassen. Der Hauptwunsch der Arbeiter ist: Koalitionsrecht, das Verlangen, in Dingen, welche den Arbeiter angehen, gehört zu werden. „Die unteren Klassen sind erwacht und verlangen ein größeres Teil von Recht“ (ein konservativer Abgeordneter.) Die Koalition ist zwar gesetzlich anerkannt, mit der Ausführung aber hat's seine Hacken, auch die Fabrikinspektoren klagen darüber. Politische Agitation während des Betriebs ist nicht am Platz, und der Arbeitgeber, der sein Hausrecht wahrt, thut gut daran. Dann aber sollte er sich auch derselben enthalten. Schlimm sind die „schwarzen Listen“, wonach Arbeiter nur deshalb gemahregelt werden, weil sie zu der oder jener Partei gehören. Ein Rat, eine Rede in öffentlicher Versammlung ist schon recht, zu verwerfen aber ist die Anwendung von Zwang, Gewalt oder List. Es giebt Leute, die in jedem Fabrikarbeiter einen Lumpen sehen, das muß anders werden. Man spricht von „bessern Deuten“ oft nur, weil sie einen schöneren Rock und einen volleren Geldbeutel haben. Alle leiden wir mehr oder weniger an dem Uebel, Leute, die eine geringere Verrichtung haben, auch geringer anzusehen. Jener Bibelspruch heißt nicht bloß: „Fürchtet Gott und ehret den König“, sondern auch: „Habt die Brüder lieb und thut Ehre jedermann“. Nicht einzelne Gebote bloß sollen wir beachten, sondern alle, und das führt uns zu unseren Pflichten. Dazu gehört Fortbildung. Wer sich nicht weiter bildet, kommt rückwärts, er gleicht dem leeren Sack, der's nie zum Stehen bringt, und gewöhnlich sind es die Nichtswisser, die am ärgsten schimpfen. „Es ist leicht mit dem Teufel zu räkonnieren, eine Kunst, sich von Gott reformieren zu lassen.“ Wir haben Pflichten unserer Familie, unsern Kindern gegenüber und sollen einstehe für das leibliche und geistige Wohl derselben, achten besonders auch auf ihre Freundschaften, die schon manches ins Zuchthaus brachten, achten auf die heranwachsende Jugend, auf die Lehrlinge. Ordnung muß sein! Es wird nie einen Zustand geben, wo keine Ordnung ist, und immer wird es sein, daß der eine mehr Einfluß hat, als der andere, ganz gleich kann's nie werden, auch bei den Sozialdemokraten nicht. Der Sozialdemokrat Auerbach sagt von Lieblacht: „Jeden, der nicht seiner Meinung ist, den schimpft er einen Anarchisten oder einen Polizeispitzel“. Das ist auch Freiheit. Bleiben wir nüchtern und trauen wir denen nicht, die allzuviel von Freiheit sprechen. Alles Große wächst langsam. Wir sind nur ein Glied im großen Ganzen, und wenn wir unser Recht durchsetzen wollen, müssen wir auch Rücksicht auf andere nehmen. Das sollten aber gebildete Herren auch so halten und nicht unsere Bestrebungen hochmütig ignorieren. Nur keinen Haß! Liebe pflanzen vor allem bei der Jugend. Der Verein soll nicht bloß ein

Beschwichtigungsverein und nicht bloß ein Gesellschaftsverein sein, er ist zugleich ein Verein von Kampfgenossen gegen alles Böse, Schlechte und Drückende. Wir stehen in Deutschland an einem gefährlichen Punkt der Entwicklung, da gilt es auch nach oben zu blicken und den Glauben festzuhalten, dann hält er auch uns.“ Einem munteren Quell vergleichbar, frisch und klar quoll die Rede vom Munde des Vortragenden, der es meisterhaft verstand, durch eingestreute Gleichnisse, Erzählungen, Anekdoten und volltümliche Redensarten, insbesondere aber durch die Würze seines köstlichen Humors die Zuhörer bis zum letzten Worte in Aufmerksamkeit und Spannung zu erhalten, die sich aber dann im kräftig gependeten, wohlverdienten Beifall löste. Diefem folgten seitens des Vorsitzenden der Versammlung und des Vorstandes des hiesigen Vereins besondere Dankesworte mit der angeschlossenen Bitte an Hrn. Stadtpfarrer Traub, doch bald wieder zu kommen. Zum Schluß forderte Hr. Pfr.-Bew. Dietrich von Schwann die Mitglieder auf, das soziale Denken zu pflegen durch fleißigen Besuch der Versammlungen, durch fleißiges Lesen der Arbeiterzeitung und durch häufigere Benützung der Göttinger Schriften. Der Verein müsse seinen wohlthätigen Einfluß auch auf die Familie äußern, ihr Wohl sei eine wichtige Forderung der Vereine. Treu der Familie, treu unserer Sache!

Deutsches Reich.

Fürst Bismarck empfing am Sonntag mittag gegen 3000 Schleswig-Holsteiner in Friedrichsruh und hielt bei dieser Gelegenheit wieder eine recht bedeutende Rede. In derselben wies er, ankämpfend an die Begrüßungsansprache der Herren Graf Reventlow-Breez und Oberlehrer Made-Habersleben, auf die Bedeutung Schleswig-Holsteins als Ausgangspunkt für die deutsche Entwicklung hin. Zwei Fragen — führte der Altreichskanzler aus — hätten zur Zeit, da er das erste Mal mit der großen Politik in Berührung gekommen, die Gemüter in Deutschland beherrscht, Schleswig-Holstein und die deutsche Flotte, die Lösung beider Fragen sei außerordentlich schwierig gewesen. Fürst Bismarck hob namentlich die den Plänen Preußens so mißgünstige Stellungnahme der europäischen Großmächte in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit hervor. Weiter betonte er, wie auch die Frage der deutschen Marine so lange unlösbar gewesen sei, als 8 Staaten die deutsche Seehoheit und die maritime Kriegsberechtigung unter sich verteilt hätten. Im Ferneren ließ der Fürst durchblicken, daß es ohne die schroffe Haltung Dänemarks vielleicht nur zu einer Personalunion zwischen Preußen und Schleswig-Holstein gekommen wäre.

Hamburg, 29. Mai. Bei einer in der vergangenen Nacht auf dem Boden eines 4stöck. Hauses in der Frankenstraße Nr. 9 ausgebrochenen Feuersbrunst wurden Branddirektor Bestphal und 10 Feuerwehrleute schwer verletzt, indem der stürzende Schornstein das Treppenhäus bis zum ersten Stockwerk durchschlug.

Infolge der Petroleum-Preistreiberie hat der preussische Eisenbahnminister angeordnet, daß auf allen Bahnstationen solcher Orte, die Gasanstalten haben, sämtliche Kandelaber und Weichenlaternen, soweit dieselben noch nicht Gasbeleuchtung haben, sondern bisher mit Petroleum gespeist wurden, an die Gasleitung angeschlossen werden sollen.

Württemberg.

Ihre Majestät die Königin ist nunmehr aus Schloß Hohenburg in Oberbayern wieder nach Stuttgart zurückgekehrt. Das lgl. Postlager soll demnächst für einige Zeit nach Ludwigsburg und dann nach Bebenhausen verlegt werden. Die Berichte über das Befinden der in dem ungarischen Bade Pystian weilenden Prinzessin Pauline lauten fortgesetzt sehr befriedigend.

Stuttgart, 28. Mai. Se. Majestät der König nahm heute vormittag von 10 Uhr an die Parade über die Truppen der Garnisonen Stuttgart und Ludwigsburg auf dem großen Exercierplatz bei Cannstatt, begünstigt vom herrlichsten Wetter, ab. Die Truppen standen in

zwei Treffen, Front gegen Cannstatt, der rechte Flügel nahe der Straße Untertürkheim-Cannstatt, linker Flügel beim Kugelsang. Die Parade kommandierte Generalleutnant v. Dettinger, Kommandeur der 26. Division, während das 1. Treffen von Generalmajor v. Schlotheim, Kommandeur der 51. Infanterie-Brigade, und das 2. Treffen von Generalmajor v. Müller, Kommandeur der 26. Kavallerie-Brigade befehligt wurde. Die Truppen waren im Paradeanzuge, Infanterie ohne Gepäc, die Fahnen und Standards enthält. Das Infanterie-Reg. Alt-Württemberg 121 wurde von Ludwigsburg nach Feuerbach und nach beendeter Parade mit der Bahn zurückbefördert. Als um 10 Uhr Se. Maj. der König von Cannstatt her nahte, präsentierte die Infanterie unter 3maligem Hurrahrufen sämtlicher Truppen, während die Musikcorps den Präsentiermarsch und anschließend die Nationalhymne spielten. Nachdem Se. Majestät mit Gefolge die Fronten in Begleitung des kommandierenden Generals und der Offiziere des Generalstabes abgeritten hatte, begann der erste Vorbeimarsch, der von der Infanterie in Kompagniefronten (4. Bat. in Jügen), der Kavallerie in Eskadronfronten in halben Abständen, der Feldartillerie in Batteriefrenten und dem Train in Jügen ausgeführt wurde. Die berittenen Truppen bewegten sich im Schritt. Der zweite Vorbeimarsch erfolgte von der Infanterie in Regimentkolonnen, der Kavallerie in Eskadronfronten mit ganzen Abständen, der Feldartillerie in Batteriefrenten und dem Train in Kompagniefronten; berittene Waffen defilierten im Trabe.

Stuttgart, 28. Mai. (Landtag.) Unter den Einläufen befindet sich eine weitere Petition um Abschaffung der Hausaufgaben. Wird an die Petitionskommission verwiesen. Das Haus fährt fort in der Beratung des Kap. 113 (Jagden). Außer einem Antrag der Kommission auf allmähliche Abschaffung des Regiebetriebs der Jagden in Staatswaldungen liegt ein Antrag von Geh und Genossen vor, die 1. Staatsregierung zu ersuchen: 1. den Regiebetrieb der Jagden in Staatswaldungen einzuschränken, 2. die Zupachtung von Jagden auf Gemeindefarmungen zu unterlassen, 3. dem Wildschaden durch Verminderung des in manchen Staatswaldungen vorhandenen übermäßigen Wildstands vorzubeugen und auf genügende Entschädigung bezüglich des verursachten Wildschadens hinzuwirken. Niemand wendet sich gegen den Antrag der Kommission, wogegen Schmidt-Maulbronn auf dem Standpunkt steht, daß die Regiejagden aufgehoben und mehr und mehr an deren Stelle die öffentlichen Verpachtungen gesetzt werden müssen. Alle theoretischen Erwägungen nützen nichts; wir haben praktische Vorgänge. Redner verweist auf Baden. Frhr. von Saisberg verhält sich gegenüber dem Antrag der Kommission ablehnend. Lang bringt zwei Wünsche aus Jägerkreisen von der badischen Grenze zur Kenntnis des Hauses. Es sollte erstens bezüglich der Schonzeit eine Uebereinkunft zwischen Baden und Württemberg getroffen werden und zweitens sollten die württembergischen Jagdarten auch auf badischem Gebiet und umgekehrt die badischen Jagdarten auch auf württembergischem Gebiet Geltung haben. Ein weiterer Antrag von Egger und Genossen ist eingelaufen, wonach die Jagden in den Staatswaldungen öffentlich verpachtet werden sollen. Käb bittet im Interesse der Finanzen und der Jagden und für sich, für den Antrag zu stimmen, ebenso Klotz, der sich außerdem für die Regelung des Wildschadens im Sinne der Ziffer 3 des Antrags Geh und Genossen bewirbt. Finanzminister v. Kieck ist der Ansicht, daß es das Richtige wäre, den Regiebetrieb beizubehalten und keine grundsätzliche Aenderung eintreten zu lassen. Schrempf betont die Notwendigkeit der Regelung des Wildschadens. Egger empfiehlt seinen Antrag, worauf Forstpräsident v. Dorrer am Regierungstisch den Standpunkt der Regierung verteidigt. v. Geh bittet um Annahme seines vermittelnden Antrags mit Rücksicht darauf, daß die Regierung alsdann zugänglicher sein werde. Nachdem Käb abermals für den Antrag Egger gesprochen, schreitet das Haus zur Abstim-



mung. Der letztere Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 44 gegen 39 Stimmen angenommen. Die übrigen Anträge sind hiermit erledigt. Egger und Finanzminister v. Riecke debattieren unter der Heiterkeit des Hauses über das Abschließen der Raben, bezw. über die Frage der Schutzgelderverteilung. Zu Kapitel 114 (Holzgärten) liegt ein Antrag der Kommission vor, wonach die k. Staatsregierung um Erwägung gebeten werden soll, ob nicht die Aufhebung der Holzgärten anzustreben sei. Schmidt-Befigheim möchte entgegen dem Antrag der Kommission für die paar noch bestehenden Holzgärten ein Wort niederlegen. Speziell die ärmeren Leute, die kein eigenes Fuhrwerk haben, können nicht direkt im Walde ihr Holz kaufen. Die Holzgärten sind deshalb sehr segensreich, auch schon darum, weil die Holzpreise der Holzgärten im ganzen Winter sich gleich geblieben sind. Wenn auch der Ertrag nicht groß ist, liegt doch kein zwingender Grund zur Aufhebung vor. v. Abel schließt sich im Interesse des Staates dem Wunsch des Vorredners an. Haffner glaubt, daß der im Etat herausgerechnete Nutzen nur ein scheinbarer sei. Er halte dafür, daß es nach den tatsächlichen Verhältnissen vollständig gerechtfertigt sei, mit der veralteten Einrichtung aufzuräumen. Finanzminister v. Riecke spricht für Beibehaltung der Holzgärten, wogegen v. Geh den Kommissionsantrag empfiehlt. Schnaidt muß gestehen, daß durch die Aufhebung der Holzgärten das Interesse der Finanzen nicht gefördert werde. Die Gegend von Ludwigsburg und Vietigheim hat ein historisches Recht auf die Holzgärten. So wäre es nicht mehr als billig, daß man dieses Recht der holzarmen Gegend beläßt. Auch Staat und Stadt haben dort ein Interesse an dem ferneren Bestand der Holzgärten. Der Antrag der Kommission: „die Staatsregierung wolle die Aufhebung der Holzgärten in Stuttgart, Ludwigsburg und Vietigheim in Erwägung ziehen“, wurde angenommen, da kein Gegenantrag gestellt wurde. Die Beratung über Kap. 115 (Berg- u. Hüttenwerke) wurde, nachdem sich außer dem Berichterstatter Hähule die Abgg. Rembold, Henning, Glaser, Bez. v. Geh, Hartmann, Freudenstadt zu demselben geäußert haben, abgebrochen. Schluß der Sitzung 7 1/4 Uhr. Stuttgart. Die Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten werden über Pfingsten wenige Tage ausgesetzt werden. Die Sitzungen am Samstag und Dienstag sollen ausfallen; am Mittwoch nach Pfingsten soll wieder Sitzung sein.

Stuttgart, 30. Mai. Der Oberbürgermeister teilte heute das Ergebnis der Preisverteilung in Sachen des Rathaus-Neubaus mit. Danach wurde der 1. Preis nicht zuerkannt; der Betrag von 10 000 M. wurde für 2 zweite Preise zu 5000 M. bestimmt, so daß 3 zweite Preise verteilt werden konnten. 1. Reher (Stuttgarter) und Rauffmann in Frankfurt. 2. Ruder und Müller in Straßburg. 3. Bollmer und Jaffoy in Berlin. — III. Preise à 3000 M.: Semper und Rudisch in Hamburg, Theod. Köffer in Leipzig. — IV. Preise à 2000 M.: Paul Peters in Charlottenburg, Herm. Billig in Karlsruhe. Das Preisgericht empfahl ferner den Ankauf von 6 weiteren Entwürfen zu 1000 M., was der Gemeinderat ohne Debatte genehmigte. Ferner teilte der Oberbürgermeister mit, daß das Preisgericht einstimmig in der Platzfrage für den Marktplatz sich ausgesprochen hat.

Stuttgart. Die aus Anlaß der 16. Generalversammlung des Allg. deutschen Jagdschutzvereins hier im Königsbau veranstaltete Ausstellung würt. Hirschgeweihe, Damhirschschäufeln, Rehgehörne etc. ist heute vormittag 9 Uhr eröffnet worden und wird morgen abend wieder geschlossen. Der König hat dieselbe schon am Sonntag besichtigt. Heute vormittag erschienen zumeist die Mitglieder des genannten Vereins. Die Ausstellung bietet einen reizend malerischen Anblick durch das reiche Grün der Dekorationspflanzen, sowie der Tannenbäume und Gewinde, welche den Saal in einen Wald umwandeln. Dazwischen hängen die Geweihe,

riesige Größen bis zu den kleinsten Rehgehörnen, schönstens geordnet und belebt durch eine Anzahl Vögel des Waldes; das ganze arrangiert von Privatier Hans Simon. Das vorhandene Material, welches über 170 Nummern zählt, ist nach den Waldbezirken des Landes geordnet; Schönbuch mit 3 großen Feldern, Schwarzwald mit 1 großen und Schwab. Alb mit 1 kleinen Felde. 37 Aussteller, an der Spitze Sr. Maj. der König mit 16 Nummern, haben sich beteiligt; Nr. 1—3, ein 20-Ender aus dem Herrenberger Stadtwald (Schönbuch), mit 2 Abwürfen desselben Hirsches, sind wohl die imposantesten der Ausstellung. Hochinteressant sind 2 Paar Geweihe von je 2 verkümpften Damhirschen, deren Gabeln so ineinanderstecken, daß die Hirsche selbst sie nicht mehr auseinanderbrachten und verenden mußten. Eine weitere Bereicherung erfährt die Ausstellung durch eine große Anzahl von Jagdgewehren aus der ältesten bis zur Neuzeit, welche von den Strafgerichten den verurteilten Widerern abgenommen worden sind. Jedes der über 150 Gewehre, welche 4 große Tische füllen, unterscheidet sich vom andern, hat eines deren doch sogar die Form einer Kanone erhalten, welches große Heiterkeit der Beschauer erregte. Die bedeutendsten Ausstellungen sind die von Fehra. v. Neuroth, k. Oberkammerherr, Maler Red-Stuttgart, Graf v. Rechberg-Rothenslöwen-Donzdorf, Graf Dillen-Spring-Däzingen, Privatier Simon-Stuttgart.

Ludwigsburg, 27. Mai. Veste Samstag fiel einem hiesigen Tagelöhner beim Baumausputzen ein Ast ins Gesicht, infolge dessen das eine Auge sofort auslief und das andere ebenfalls schwer verletzt wurde.

Urach, 25. Mai. Der Geschäftsreisende Schneider von Eningen wurde vom Schöffengericht Urach zu zehn Tagen Haft verurteilt. Anlässlich des Geburtstags Bismarcks lag im „Schwarzwälder Boten“ das Bild des Fürsten bei. Schneider lehnte in der „Linde“ in Grabenstätten ein, sah das Bild auf dem Tisch liegen, nahm dasselbe und zerriß es. Der Lindenwirt, ein treuer Anhänger Bismarcks, erstattet Anzeige.

Bahingen a. G., 27. Mai. (Biehmarkt.) Zufuhr 93 Ochsen und 876 Stück anderes Groß- und Kleinvieh. In Schmalvieh ging der Handel recht lebhaft, dagegen nicht so sehr beim andern Vieh, die Preise zeigten keinen Rückgang.

Stuttgart. [Landesproduktbörse. Bericht vom 27. Mai von dem Vorstand Frh. Kreglinger.] Auch in der abgelassenen Woche haben sich am Getreideweltmarkt die Preise weiter gehoben, die Ursache dürfte sein, daß in Amerika der Saatensand bemängelt wird und daß die sichtbaren Vorräte von Weizen durch das Verfütern an Stelle des teuren Raiffes bedeutend abgenommen haben. Die meisten Mühlen verhalten sich den höheren Forderungen, gegenüber zuwartend, da dieselben für die nächste Zeit gedeckt sind. Die süddeutschen Märkte verkehren in fester Haltung. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayr. 16 M. — 1. Weizen russ. 17 M. — 1. Ajima 17 M. — 1. Nikolajeff 17 M. 60 s. Daplat 17 M. 50 s. Kernen, Oberländer 16 M. 80 s. bis 17 M. 50 s. Dinkel 10 M. 40 s. Gerste, ungar. 17 M. 50 s. Hafer, Rand 11 M. 75 s. Oberl. 12 M. 60 s. — Weizenpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Saal bei Wagenladung: — Wehl Nr. 0: 28 M. 50 s. bis 29 M. 50 s., Nr. 1: 28 M. 50 s. bis 27 M. 50 s., Nr. 2: 25 M. — bis 26 M. — s., Nr. 3: 23 M. — s. bis 24 M. — s., Nr. 4: 20 M. 50 s. bis 21 M. 50 s. Weizen 29 M. 50 s.

Ausland.

Laibach, 27. Mai. Die leichten Erdschwankungen dauern noch immer fort. Der von der technischen Kommission festgestellte Gesamtschaden beläuft sich auf 3,138,700 Gulden. 145 Gebäude müssen niedergelegt werden. Der auf dem Lande angerichtete Schaden ist von den Gemeinden auf etwa 4 Mill. Gulden geschätzt worden.

Paris, 27. Mai. Wie hierher gemeldet wird, ereignete sich jüngst auf dem Plateau La Raque bei Algier während eines Nachtmanövers von Zuaven und Chasseurs d'Afrique ein großer Unglücksfall. Zwei Schwadronen Chasseurs d'Afrique stießen im vollsten Galopp zusammen, ein unentwirrbares Gemenge entstand, 15 Mann wurden mehr oder minder schwer verwundet und zwei Pferde getötet.

New-York, 29. Mai. Die „Pacific Mailcompagny“ erhielt die Meldung, der Dampfer „Colima“ sei vorgestern zwischen Manzanilla und Acapulco gescheitert. Er hatte an Bord 40 Kajüte- und 37 Zwischendeckpassagiere, 43 Chinesen und 72 Schiffsteute. Von allen seien nur 19 Insassen gerettet.

Immer neue Verstärkungen gehen von Spanien nach Cuba ab. In Cadix werden dieser Tage mehrere Regimenter Kavallerie, sowie ein Bataillon Marine-Infanterie zur Einschiffung nach der aufständischen Insel gelangen; letzteres war ursprünglich nach den Philippinen bestimmt, offenbar haben aber ungünstige Nachrichten aus Cuba eine Veränderung in diesen Dispositionen bewirkt. Die lange Dauer des cubanischen Insurrektionskrieges macht sich für Spanien auch in finanzieller Hinsicht allmählich immer unangenehmer bemerklich. Am Sonntag hielt das Ministerium Sagasta eine Sitzung ab, in welcher die Frage der Deckung der durch den Weitergang des Feldzuges erwachsenden Kosten erörtert wurde; über das Ergebnis der Beratung liegt noch keine Meldung vor.

Fernisches.

(Große Erdbeeren) zu erzielen, welche man Hornspäne in Wasser und gieße mit diesen zur Zeit, wo die Früchte ansetzen.

[Intime Bekanntschaft.] Enthusiast (vor einem Gemälde): „Das ist ein Künstler! Seinen Pinsel hat er der Natur, seine Farbe der untergehenden Sonne entlehnt!“ — Bezaunter: „D. mein Lieber, das ist mir längst bekannt, der Keil pumpt ja Alles!“

[Wohhaft.] Wildpretthändler (zum Sonntagsjäger, dem er mit zwei Hasen beladen auf der Straße begegnet): „Nun, Herr Meyer, seit wann schießen Sie ihre Hasen bei meinem Konkurrenten?“

Telegramme.

Berlin, 30. Mai. Die heutige große Frühjahrsstruppenschau über die Berliner Garnison, kommandiert vom kommandierenden General des Gardekorps, General der Infanterie v. Winterfeld, verlief bei herrlichem Wetter auf das glänzendste. Als der Kaiser an der Spitze der vom 2. Garderegiments zu Fuß gestellten Fahnenkompagnie unter lebhaftesten Hurrahrufen einer zahllosen Menschenmenge durch die Friedrichstraße nach dem königlichen Schloß ritt, wurde unmittelbar vor dem Eintreffen an der Ecke Tauben- und Friedrichstraße ein weißes Tuch über die Straße vom zweiten Stockwerk der beiden Eckhäuser aus gezogen, auf dem mit großen schwarzen Buchstaben die Inschrift prangte: Veteranen te salutant Imperator! (Die Veteranen grüßen dich, Kaiser!) In der Mitte des Tuches war in einem grünen Vorbeerkranz die Zahl 25 über der Ziffer 1870/71 verzeichnet. Die zurückkehrenden Truppen sahen vorzüglich aus. Der zweimalige Vorbeimarsch soll wie immer zur höchsten Zufriedenheit des kaiserlichen Kriegsherrn verlaufen sein und ein Unterschied gegen frühere Jahre, als noch die dreijährige Dienstzeit bestand, nach Versicherung hoher Offiziere nicht zutage getreten sein.

Paris, 30. Mai. Deputiertenkammer. Ministerpräsident Ribot bringt einen Kredit von 250 000 Fr. für die Errichtung eines Denkmals der 1870/71 gefallenen Krieger ein. Daudry d'Affon (Royalist) stimmt der Vorlage bei und macht unter lebhaftem Lärm einige Bemerkungen über die Beteiligung an den Kieler Festen. Die von Ribot erbetene Dringlichkeit wird gewährt und der Kredit an den Budgetausfuß verwiesen. Am Schluß der Sitzung brachte Millebrand eine Interpellation ein, über das Zusammengehen von Rußland, Deutschland und Frankreich gegenüber dem chinesischn-japan. Friedensvertrag.

Tokio, 30. Mai. Das Reuter'sche Bureau meldet: Der Kaiser von Japan hielt heute seinen Siegeseinzug in die Hauptstadt. Die Straßen und Häuser waren geschmückt. Der Kaiser wurde mit großer Begeisterung empfangen, auch Yokohama trägt festlichen Schmuck.